

# Hundssterne und Herzbegehren

## Daten & Fakten

### Autorin & Geschichte

Autorin: [Jedi Boadicea](#)

OriginalName: Dog Stars and Desires

Originalkapitel: Kurzgeschichte

Originallocation: [Sugarquill](#)

Originalstatus: fertig

### Anmerkung der Autorin

Dies ist eine Art Fortsetzung zu meiner Geschichte ‚Spiegel der Wahrheit‘. Ich rate euch, sie zuerst zu lesen. Ich habe diese Fortsetzung geschrieben, weil so viele Leute wissen wollten, was Sirius im Spiegel Nerhegeb gesehen hat. Meiner Ansicht nach ist der junge Sirius wesentlich vielschichtiger, als man es ihm üblicherweise zutraut. Dies ist mein Versuch, das zu zeigen. Die Geschichte spielt Ende März des sechsten Schuljahres von MWPP.

### Übersetzerdaten

Übersetzt von: Liebchen bitte direkt bei uns im [Forum](#) posten, da sie leider keine Email angegeben hat

Übersetzte Kapitel: 1

Übersetzungsstatus: fertig

### Anmerkung der Übersetzerin

### Beta

### Rating

NC-13

### Paaring

Peter, Sirius, James und Remus

### Kategorie

???

### Stand nach Buch

4

## Mehrteiler

Ja

Teil 1 Spiegel der Wahrheit

Teil 2 Hundssterne und Herzbegehren

## Kurzzusammenfassung

keine

- [Story](#)
- [Story als PDF](#)

Übersetzt von: Liebchen

„Ich habe eine Idee.“

Remus schaute von seinem Aufsatz für Geschichte der Zauberei auf und beobachtete, wie Sirius sich mit einem begeisterten Lächeln in einen Stuhl auf der anderen Seite des kleinen Tisches fallen ließ. James, der neben Remus saß, schlug sein Buch mit einem Knall zu und beugte sich interessiert vor.

„Und zwar?“, fragte James.

„Remus, leg den Stift hin“, sagte Sirius in gereiztem Ton.

„Ich kann auch zuhören, während ich schreibe, Sirius.“

„Ja, aber ich brauche deine Hilfe dazu.“

Remus verzog das Gesicht. Ganz gleich, was für eine Idee Sirius in den Kopf gekommen war, und ganz gleich, welche Hilfe er von ihm erwartete, sie würde Remus mit Sicherheit lange Zeit von seinen Hausaufgaben abhalten. Und ihm außerdem vermutlich eine Strafarbeit einbringen. Doch Sirius warf ihm einen dieser unschuldigen, bittenden Blicke zu, die keinen hinteres Licht führten und denen keiner widerstehen konnte.

Remus seufzte und legte seinen Stift hin.

„Großartig.“ Sirius grinste, lehnte sich über den Tisch und senkte seine Stimme, so dass niemand sie über die gewöhnliche Geräuschkulisse hinweg, die den Gryffindor-Gemeinschaftsraum wie jeden Abend erfüllte, belauschen konnte. „Hier ist meine Idee. Heute Nacht werden wir uns in den Sternkunde-Turm schleichen und die Teleskope mittels Zauberei neu ausrichten.“

„Zu welchem Zweck?“, fragte Remus gelassen und hoffte, mittels kühler Gelassenheit könnte er Sirius einen Teil seines übermütigen Enthusiasmus' nehmen.

Doch Sirius grinste nur noch breiter. Ich habe letzte Woche einen Blick auf Professor Sinistras Lehrplan geworfen. Es sieht so aus, als sollten wir morgen im Unterricht Orion und die benachbarten Sternbilder durchnehmen.“

Remus dachte einen Moment nach und stöhnte auf, als er begriff, was Sirius vorhatte. James verstand sofort. Er grinste und schüttelte bewundernd den Kopf. „Du bist echt verrückt. Sie werden genau wissen, wer es getan hat.“

„Natürlich werden sie das!“, rief Sirius begeistert. „Das ist doch der Sinn der Sache, oder nicht?“

Remus versuchte angestrengt, sich das Lachen zu verbeißen. „Sie würden es ohnehin vermuten. Wir sind nicht gerade unbeschriebene Blätter.“

„Ach, *du* bist immer noch recht angesehen, Moony.“ James schlug ihm auf die Schulter. „Du wirst lange nicht so oft erwischt wie ich und Sirius.“

„Jedenfalls brauche ich eure Hilfe“, sagte Sirius. „Macht schon mal eure Besen bereit, damit wir keinen Lärm machen, wenn wir losziehen.“

„Unsere Besen?“, wiederholten James und Remus wie aus einem Mund und hoben die Augenbrauen.

„Ja, eure Besen, ihr Schafsköpfe!“ Sirius bedachte sie mit einem erbosten Blick. „Wir müssen die Projektionskristalle oben auf dem Turm neu konfigurieren, oder etwa nicht? Wir werden unsere Besen benötigen, um dorthin zu gelangen.“

Im Gegensatz zu Remus, der bei dieser Äußerung bleich wurde, fingen James' Augen mit neuer Begeisterung an zu strahlen. James war stets begeistert, wenn sich ihm die Gelegenheit bot, zu fliegen.

„Peter wird ein so kompliziertes Flugmanöver aber nicht hinbekommen“, warf Remus ein.

„Ich weiß.“ Sirius wischte den Einwand einfach beiseite. „Aus diesem Grund brauchen wir ihn, damit er Schmiere steht. Wo *steckt* Peter überhaupt?“

James wies zum anderen Ende des Raumes, wo Peter und Lily mit einem Buch und mehreren Pergamentrollen in einer Ecke des Raumes saßen. Peter hielt sich den Kopf, Büschel seiner Haare schauten zwischen seinen Fingern hervor, und Lily sprach beruhigend auf ihn ein.

Sirius' Blick wurde weicher. „Hat er wieder Schwierigkeiten mit Wahrsagen?“

James nickte. „Und Lily hat mehr Geduld als wir alle zusammen.“

Sirius verzog das Gesicht. „Das ist sowieso ein idiotisches Fach. Ich wünschte, Professor Esmelda würde ihn einfach eine Weile in Ruhe lassen. All diese widerlichen Weissagungen bereiten ihm Albträume.“ Als hätte Sirius bemerkt, dass er sanfter sprach, als er es üblicherweise zu tun pflegte, zog er eine Grimasse und fügte hinzu: „So wie er sich nachts hin und herwirft, kann ich kein Auge zutun! Wir sollten Stinkkraut in Professor Esmeldas Räucherfass tun, das sollten wir.“

Remus, der seinen Stift wieder aufgenommen hatte, als Sirius gerade nicht hinsah, sprach, ohne von seinem Aufsatz aufzusehen: „Lasst uns bei einem Streich pro Nacht bleiben, okay? Von Zeit zu Zeit müssen wir auch mal schlafen.“

James kicherte. „Manche Dinge sind es wert, auf den Schlaf zu verzichten.“

„Remus!“, knurrte Sirius. „Leg den Stift hin, du verdammter Idiot! Du arbeitest zu viel.“

Remus ignorierte die Bemerkung und schrieb weiter. Doch er schüttelte den Kopf, während er schrieb. „Ich sehe keinen Grund dafür, dass wir uns auf Professor Sinistra einschließen. Sie ist eine absolut anständige Lehrerin, und sie ist immer noch nervös, weil sie neu ist.“

„Es ist ja nicht so, dass wir *ihr* etwas tun“, erwiderte Sirius wegwerfend. „Nur den Teleskopen. Sie wird sie reparieren können.“ Er grinste listig. „Irgendwann. Nun kommt schon, holen wir Peter und machen uns bereit.“

---

Sich ohne dabei gesehen zu werden zum Sternenkundeturm zu begeben, war ein Leichtes für jemanden, der Hogwarts so gut kannte wie sie. Sie brauchten noch nicht einmal den Tarnumhang zu verwenden, obwohl James ihn für alle Fälle mitgenommen hatte. Es kam häufiger vor, dass sie ungewollte Aufmerksamkeit auf sich zogen und sich hastig unter die rettenden Falten des Umhangs zurückziehen mussten. Diesmal jedoch würde das schwieriger zu bewerkstelligen sein als sonst, da alle außer Peter ihre Besen dabei hatten. Was Peter anging, so war er froh, dass sie nicht von ihm verlangten, komplizierte Flugkünste zu absolvieren. Bei einem Quidditch-Spiel zuzusehen war das Äußerste an gefährlichen Flugmanövern, was er zu leisten bereit war, ganz im Gegensatz zu James oder Sirius, die bei solchen Risiken förmlich aufblühten. Remus war ein recht guter Flieger, doch er war nicht so wild darauf wie James oder Sirius. Er hoffte nur, dass Sirius keiner seiner verrückten Einfälle in den Kopf kommen würde, jedenfalls kein verrückterer als der, den sie gerade in die Tat umsetzten.

Sie gelangten bis zum Turm und Sirius öffnete die Tür problemlos mit einem Alohomora-Zauber. Das Zimmer im Sternenkunde-Turm war spärlich möbliert und absolut sauber. An den Wänden standen lediglich einige Büchertische und in der Mitte befanden sich ein Dutzend Zauberteleskope.

„Okay Moony, du warst immer der Beste in Sternenkunde.“ Sirius gestikulierte vergnügt in Richtung der Teleskope. „Gib dich dran und setz sie in Gang.“

„Ich werde die Überdachung öffnen“, sagte James und begab sich eilig zu einer Schalttafel voller Hebel, die in die Wand eingelassen worden war.

Remus seufzte. Dann zuckte er mit den Schultern und trat an das ihm am nächsten stehende Teleskop. Er nahm einen Sammelkristall aus einem Schubfach des Untergestells und steckte ihn in den vorgesehenen Platz auf der Oberseite des Teleskops. Der Kristall begann leicht zu glühen.

James bewegte den letzten Hebel auf der Schalttafel, und mit einem leichten Zischen schien die Decke sich zu verflüchtigen und gab den Blick auf eine über ihnen befindliche Glaskuppel frei. Die Nacht war wolkenlos, und die Sterne glänzten hell am dunklen Himmel. Auf der Spitze der Kuppel war der schattenhafte Umriss einer kleinen Konstruktion zu erkennen.

„Okay.“ Sirius grinste und rieb sich voller Erwartung die Hände. „Lasst uns nachsehen, worauf Professor Sinistra die Dinger gerichtet hat. Remus?“

Remus drehte den Kristall in dem Teleskop nach rechts, und der kleine Stein begann, bläulich zu glühen. Die Konstruktion auf der Glaskuppel über ihnen fing ebenfalls zu glühen an. Dann schoss ein schmaler Lichtstrahl aus dem Teleskop, und eine mit weißem Nebel gefüllte Kugel materialisierte sich in der Luft. Sie hatte genau die richtige Höhe, um sie genauer in Augenschein zu nehmen. Der Nebel löste sich auf und die Kugel schien nun mit Sternen angefüllt zu sein. Während die Freunde dabei zusahen, schienen sich einige Sterne in der Kugel zu verdunkeln und andere wurden heller, und bald konnte man in dem Zentrum der Kugel deutlich das Sternbild des Orion erkennen. Kleine rote Linien entstanden, die die Sterne untereinander verbanden, um ihre Form zu verdeutlichen, und dann begann das Bild, sich zu drehen und die Position der Sterne dreidimensional abzubilden.

„Na also“, sagte Sirius grinsend. „Orion. Also brauchen wir die Projektionskristalle nur ein wenig zu verschieben, um sie auf Canis Major zu richten.“

„Lasst uns zuerst alle Teleskope startklar machen“, schlug James vor, der ebenfalls begeistert grinste.

Die vier teilten sich auf und schalteten alle Teleskope ein, und bald war der Raum voller kleiner Kugeln, die alle die gleiche Sternkonstellation zeigten.

„Ich weiß nicht recht“, sagte Peter und biss sich auf die Unterlippe, während er sich bemühte, den Kristall in das letzte Teleskop zu bekommen. „Meint ihr nicht, dass es einen Weg gibt, die Projektionskristalle vom Innern des Turmes aus zu verschieben? So tut es Professor Sinistra jedenfalls. Warum müsst ihr nach draußen gehen, um sie zu anders auszurichten?“ Er wies vage auf die Glaskuppel über ihnen.

Sirius versetzte ihm einen gutgelaunten Stoß in die Rippen. „Weil wir nicht wissen, wie wir die Kontrollhebel bedienen sollen, du Dummkopf!“

„Außerdem“, fügte James hinzu, „macht es so viel mehr Spaß.“

„Mach dir keine Sorgen, Wormtail.“ Sirius wühlte in seinem Umhang und zog ihre Karte hervor. „Bleib einfach hier und halte ein Auge hier drauf. Wenn du siehst, dass jemand in die Nähe des Turmes kommt, lass einfach ein paar Funken sprühen und wir kommen runter.“

„Und schrei nicht“, erinnerte ihn Remus. Beim letzten Mal, als Peter Schmiere gestanden hatte, hatte er die Nerven verloren, als Professor McGonagall sich näherte, und hatte eine Warnung gerufen, die sie ebenso deutlich vernommen hatte, wie seine Freunde. In dieser Nacht waren sie nicht erwischt worden, doch am nächsten Morgen hatte sie sie in ihrem Unterricht zur Rede gestellt und ihnen allen eine Strafarbeit verpasst. Remus war sich sicher, dass Professor McGonagall tief in ihrem Innern genau wusste, dass die Unmenge von Strafen, die sie ihnen in den vergangenen sechs Jahren aufgebürdet hatte, sie nicht im Mindesten abgeschreckt hatten, doch sie fuhr hartnäckig damit fort. Offensichtlich war sie nicht der nachsichtige Typ. Remus konnte nicht umhin, ihre Entschlossenheit zu bewundern. Als Sirius sich zum letzten Mal in ihrem Unterricht aufgespielt hatte, hatte sie ihn mit aller Macht in seine Schranken gewiesen, und es gab nicht viele Menschen, die Sirius stoppen konnten, wenn er erst einmal in Fahrt geraten war.

„Ich werde nicht schreien“, antwortete Peter ein wenig verstimmt. Er nahm die Karte und ließ sich in einen der Tür zugewandten Stuhl fallen. „Aber beeilt euch, okay? Ich will heute Nacht zumindest ein paar Stunden schlafen.“

„Wenn wir hier fertig sind, werden wir noch eine Menge Zeit zum Schlafen haben“, versicherte ihm Sirius fröhlich. Dann nahm er seinen Besen und grinste James und Remus an. „Können wir, Gentlemen?“

„Jederzeit, alter Freund“, grinste James zurück und öffnete eines der mit Fensterläden versehenen Fenster.

Sirius warf James quer durch den Raum seinen Besen zu. James fing ihn mit einer Hand auf und ließ sich gleichzeitig aus dem Fenster fallen. Dann geriet er außer Sichtweite, und Remus konnte sich nur vorstellen, wie er den Besen herumschwenkte, ihn mit seinem Bein umklammerte, und in einem eindrucksvollen Bogen wieder nach oben flog. Er hatte James so oft derartige Tricks ausführen sehen, dass es ihn kaum noch schockierte. Kaum noch. Dennoch hielt Remus erschrocken den Atem an, bis James wieder vor dem Fenster auftauchte. Er saß gelassen auf seinem Besen und sein windzerzaustes Haar stand wie immer in alle Richtungen.

„Was ist, kommt ihr endlich?“

Sirius schnaubte. „Angeber.“ Er ergriff seinen Besen, raste zum Fenster und ließ sich kopfüber hinausfallen. James schaffte es gerade noch, der Kopfnuss auszuweichen, die Sirius ihm verpassen wollte, und folgte dann Sirius lachend in den Sturzflug.

Remus schüttelte den Kopf und murmelte „Angeber.“ Er und Peter wechselten einen verärgerten Blick.

„Diese beiden werden sich irgendwann noch umbringen“, sagte Peter ernsthaft. „Ich weiß es genau.“

Remus bemühte sich, nicht allzu besorgt auszusehen, als er den Tonfall seines Freundes vernahm. In der letzten Woche hatte Peter sich eigenartig benommen, war ernster und in sich gekehrter gewesen als üblich. Im Vergleich zu den anderen war er noch nie besonders aus sich herausgegangen, doch zumindest hatte er einen guten Scherz stets zu schätzen gewusst. In letzter Zeit jedoch wirkte er irgendwie abwesend. Remus war überzeugt, dass das mit dem Spiegel zusammenhing, den sie letzte Woche entdeckt hatten, doch Peter weigerte sich, darüber zu reden.

Im Moment war daran jedenfalls nichts zu ändern. Remus zuckte mit den Schultern und lächelte schief. „Wahrscheinlich. Bis gleich, Wormtail.“

Er kletterte auf das Fenstersims und versuchte, nicht auf den tiefen, steilen Abgrund zu achten, der sich in der Tiefe vor ihm auftat. Er überprüfte, dass er sicher auf seinem Besen saß, bevor er sich in die Luft begab.

Ein schwarzhaariger, breit grinsender Schemen sauste an ihm vorbei. „Komm schon, Moony, lass uns zum Mond fliegen!“, rief Sirius ihm zu, und Remus sah, wie Sirius seinen Worten getreu geradewegs

in den Himmel schoss.

James flog einmal um den Turm und kam dann neben Remus in der Luft zum Stehen. Remus verdrehte die Augen. „Er wird das ganze Schloss aufwecken, wenn er nicht aufhört, so zu schreien.“

„Gib ihm nur eine Minute, dann wird er sich schon wieder beruhigen“, antwortete James mit einem nachsichtigen Lächeln.

Schließlich kam Sirius im Steilflug zu ihnen zurückgesaust. Er grinste immer noch wie ein Verrückter, wirkte aber ein wenig ruhiger. „Okay. Dann lasst uns loslegen. Komm schon, Schulsprecher, dafür brauchen wir dein brillantes Gehirn.“

„Und ob ihr das braucht“, gab James zurück, und sie flogen gemeinsam zur Spitze des Turmes. James und Sirius gelang es mit Leichtigkeit, mit ihren Besen gleichmäßig einige Zentimeter über der Glaskuppel zu schweben, doch Remus hatte ein paar Schwierigkeiten dabei. Das Letzte, was er beabsichtigte, war es, versehentlich tiefer zu gehen und das Glas zu zerschmettern. Sirius bemerkte sein Zögern und grinste erneut.

„Mach dir keine Sorgen deswegen. Das Glas ist verzaubert, es wird nicht zerbrechen. Schau.“ Er lehnte sich gefährlich weit über seinen Besen hinweg und schlug mit der Faust fest auf die Glaskuppel.

Durch das Glas konnten sie hören, wie Peter einen unterdrückten Schrei der Überraschung von sich gab, der von dem Geräusch eines umkippenden Stuhls gefolgt wurde. James brach in Gelächter aus und Sirius sah verlegen aus. „Entschuldige, Wormtail!“, rief er aus. Dann zuckte er angesichts Remus' amüsierten Gesichtsausdrucks die Achseln. „Du siehst, kein Problem.“

„Offensichtlich“, erwiderte Remus trocken.

James manövrierte seinen Besen so, dass er direkt über den Kristallen auf der Spitze der Kuppel schwebte. Sie glühten in einem blassen Blau, ebenso wie die Kristalle in den Teleskopen unter ihnen. Remus wusste, dass diese Projektionskristalle das Abbild der Sterne festhielten und mittels Zauberei an die Kristalle in den Teleskopen weitergaben, die zur genaueren Betrachtung die Kugeln erzeugten. Sie hatten noch nie solche Kristalle im Unterricht behandelt, noch nicht einmal im Unterricht über magische Mineralien und Zauberkomponenten. Doch Remus wusste eines: Wenn irgendjemand herausfinden konnte, wie man diese Kristalle manipulierte, dann waren es James und Sirius.

James zog seinen Zauberstab hervor. Wie immer brannte er darauf, eine neue Aufgabe in Angriff zu nehmen. „Lasst uns anfangen.“

Remus war sich nicht sicher, wie viel Zeit sie dort oben verbrachten und entweder über der Glaskuppel schwebten oder aus Frustration kleine Runden drehten, doch es war genügend Zeit vergangen, dass sich seine Muskeln durch das unbequeme Sitzen auf dem Besen verkrampften. Schließlich unterzog James Sirius' Hypothese über die Unzerbrechlichkeit des Glases einer genaueren Testung, indem er von seinem Besen stieg und sich auf der Kuppel neben den Kristallen niederließ. Sie trug sein Gewicht, so dass Sirius und Remus sich dazugesellten. Sie beugten sich über die Projektionskristalle,



wobei ihre Gesichter vom blauen Leuchten der Kristalle erhellt wurden, gestikulierten mit ihren Zauberstäben und tauschten Theorien aus.

„Wir sollten sie einfach neu anordnen --“

„Nein, sie müssen in dem Muster bleiben --“

„In welchem Muster?“

„Na in dem Mus --“

„Da ist kein Muster.“

„Ob da ein Vergrößerungszauber beteiligt ist?“

„Aber wie sollen wir sie neu ausrichten, wenn dies der Fall ist?“

„Ich denke immer noch, dass es ein Muster gibt.“

„Vielleicht funktioniert es, wenn wir einfach einen Ordnungszauber ausführen und sie dazu bringen, dass sie sich nach Canis Major ausrichten --“

„Nach Sirius.“

„Das wissen wir, Padfoot, aber wir sollten mit dem Grundlegenden anfangen, mit dem Sternbild.“

„Vielleicht... wenn du diesen hier in einen anderen Winkel bringst --“

„Wenn du den hier bewegst --“

„Ups.“

„Aha.“

„Ich vermute, so funktioniert es nicht.“

„Eindeutig nicht.“

„Versuch mal die Ausrichtung zu ändern --“

„Den Vektor --“

„Die Drehung des Tierkreises --“

Irgendwann schließlich gelang ihnen eine Kombination aus Zaubersprüchen und Tricks, die James zufrieden stellte. Er lächelte ein wenig und nickte.“

„Ich denke, das war’s.“

„Bist du sicher?“, fragte Sirius.

„Es gibt nur einen einzigen Weg, das herauszufinden.“ James stellte sich auf dem abgerundeten Glas vorsichtig auf die Füße und stieg wieder auf seinen Besen. „Ich fliege nach unten und überprüfe, ob sich die Projektion verändert hat. Ihr beide bleibt hier, für den Fall, dass wir noch weitere Anpassungen vornehmen müssen.“

James flog nach unten, und Remus und Sirius versuchten, es sich auf dem rutschigen Glas so bequem wie möglich zu machen. Sie saßen um die Kristalle herum und hatten ihre Besen sicher unter ihren Beinen verstaut. Remus rieb sich die Arme. Er wünschte, er hätte etwas Wärmeres angezogen. Es war kühl hier, hoch oben in der Nachtluft. Sirius schien die Kälte nichts auszumachen. Mit einem nachdenklichen Lächeln sah er zu den Sternen empor. Der Wind zerzauste sein schwarzes Haar.

„Ich kann nicht glauben, dass ihr mich da hineingezogen habt“, sagte Remus, und versuchte, ernst zu klingen.

„Ich kenne dich zu gut, um auf solche Bemerkungen hereinzufallen, Moony. Du liebst so etwas so sehr wie wir.“

„Nun ja, ich würde nicht so *weit* gehen.“

Sirius kicherte. „Okay, vielleicht nicht ganz so weit. Aber fast.“

Ein paar Minuten lang schwiegen sie und sahen in den Nachthimmel voller Sterne und Mondlicht. Ohne direkt hinzusehen wusste Remus, dass es noch knapp zehn Tage bis zum nächsten Vollmond dauern würde. Er spürte es in seinem Blut.

Als hätte Sirius seine Gedanken gelesen, fragte er plötzlich: „Kannst du dir immer noch einfach den Mond ansehen, Remus? Oder hat er für dich seine Schönheit verloren?“

Remus blickte seinen Freund von der Seite an und war überrascht darüber, dass sein normalerweise heiteres Gesicht einen ernsthaften Ausdruck trug. Er war kurz davor gewesen, eine spitze Bemerkung in der Richtung zu machen, dass Sirius heute ungewöhnlich poetisch gestimmt sei, überlegte es sich aber anders, nachdem er diesen speziellen Gesichtsausdruck gesehen hatte. Remus wandte den Blick ab und beobachtete den dunklen Umriss des verbotenen Waldes in der Ferne. Dann sah er langsam wieder nach oben, in den Himmel, zum Mond. „Ich sehe mir den Mond an“, sagte er leise. „Manchmal betrachte ich ihn stundenlang. Es gibt Tage, an denen ich glaube ihn zu hassen, die Art und Weise zu hassen, wie er mich ruft. Es ist, als hätte ich die Gezeiten in meinem Blut, die mich mitreißen. Doch der Mond hat nie seine Schönheit verloren. Er besitzt eine schreckliche Schönheit.“ Er unterbrach sich, lauschte auf seine Atemzüge und ließ die Stille sich ausbreiten, bevor er fortfuhr: „Ich würde gerne

wieder einen Vollmond sehen. Die einzige Zeit, in der ich ihm unterliege, ist die, in der ich ihn nicht zu würdigen weiß.“

„Hmmm“, murmelte Sirius nachdenklich. „Ich weiß nicht recht, Moony. Ich denke, für mich wäre das ein bisschen viel der Ironie, wenn ich an deiner Stelle wäre.“ Er sah zu ihm hinüber und warf ihm ein Lächeln zu.

Remus lächelte zurück. Irgendwie fand Sirius immer die richtigen Worte, um ihn zu beruhigen. „Du bist als Hund schon schlimm genug, Sirius. Ich will gar nicht darüber nachdenken, wie du als Werwolf wärst.“

„Ich kann dich immer noch im Kampf besiegen.“

Remus schnaubte.

Sirius grinste. „Du und ich, Moony, sind die Hunde in unserem kleinen Rudel.“ Er legte den Kopf zurück und wies zum Himmel. „Da ist Sirius, in Canis Major. Das bin ich. Da ist Canis Major[\[1\]](#), und da ist Canis Minor[\[2\]](#).“

„Ich vermute, ich bin dann Minor.“

„Klar.“

„Natürlich.“

„Canis Major, Canis Minor. Die Jagdhunde von Orion.“

„Und wer ist dann Orion?“

Sirius verzog sein Gesicht und mimte einen übertrieben nachdenklichen Gesichtsausdruck. „Nun, ich denke, den Part muss James übernehmen. Ich würde Peter wohl kaum als einen Jäger bezeichnen.“

„Hirsche sind für gewöhnlich die Gejagten, nicht die Jäger.“

„Guter Einwand. Dann lass ihn uns einfach einen Frauenjäger nennen, einverstanden?“

„Ich weiß nicht recht. Die einzige Frau, die er jemals gejagt hat, ist Lily.“

„Und das ist die Einzige, die zählt.“

Remus warf Sirius einen raschen Blick zu und sah zu seiner Überraschung, dass er wieder sehr ernst aussah. Angesichts der Art und Weise, wie sich Sirius' Kiefer plötzlich verkrampft hatte, fragte sich Remus, ob er diese letzte Bemerkung überhaupt hatte machen wollen. Remus sah weg und war fest entschlossen, keinen Kommentar abzugeben, doch da sprach Sirius erneut, mit leiser Stimme.

„Erinnerst du dich an den Spiegel, den wir entdeckt haben?“

Remus wandte seinen Blick nicht vom Himmel. „Ja.“

„Du hast nicht hineingesehen. Weißt du wirklich, was du gesehen hättest?“

„Ja, das weiß ich.“

Es gab eine kleine Pause, und dann sagte Sirius: „Ich habe gelogen. Über das, was ich gesehen habe.“

Remus sagte nichts. Er erinnerte sich daran, was Sirius ihnen erzählt hatte, etwas in der Richtung, für das nationale Quidditch-Team entdeckt zu werden, und durch unerforschte Länder zu reisen und Drachen und gefährliche Kreaturen zu jagen. Etwas, das sehr nach Sirius und seinen wilden Träumen klang. Doch er hatte gelogen. Remus war klug genug, ihn nicht zu fragen, warum. Er schwieg weiter und überließ es Sirius, ob und wann er weitersprechen wollte.

„Es war echt dumm von mir, zu lügen“, sagte Sirius mit einem entwaffnenden Achselzucken, doch er sah sehr ernsthaft drein. „Ich hätte es euch erzählen können. Ich war einfach... überrascht, denke ich. Denn als ich in den Spiegel sah, waren das erste, was ich erblickte, James und Lily.“

Remus sah ihn erstaunt an. „James und Lily?“

„Ich weiß, zuerst hat es keinen Sinn ergeben. Und dann sah ich... diese Szene. Weihnachten. Lily und James in ihrem eigenen Haus... und wir alle besuchten sie, und es war, als wären wir eine Familie. Und alles, an das ich denken konnte, war dieses Gefühl..., dass ich James wirklich beneidete. Dass ich das wollte, was er hatte.“

Remus zögerte einen Moment lang, doch schließlich fragte er sanft: „Lily?“

„Vielleicht.“

Erneut blickte er in Sirius' angespanntes Gesicht. „Liebst du sie?“

Sirius blinzelte nicht einmal. „Vielleicht.“ Ein weiterer Moment verstrich, und er sah zur Seite. „Aber das glaube ich eigentlich nicht. Ich glaube... ich glaube, ich liebe die Vorstellung von Lily. Macht das irgendeinen Sinn? Ich sehe James, und ich sehe, wie sehr er sie liebt, und ich sehe, wie sehr sie ihn liebt. Sie lieben sich, und wenn sie zusammen sind, spürt man das förmlich in der Luft. Ich will mich absolut genauso fühlen.“ Er holte tief Luft. „Manchmal ist es hart. Unsere Welt ist hart. Voldemort hat James' Vater getötet. Meine Mutter, vor Jahren. Täglich werden Leute umgebracht und sterben. Wenn du beginnst, über solche Dinge nachzudenken, erscheint alles so zerbrechlich. Wirklich kostbar. Ihr seid meine Familie, Moony. Doch James und Lily... ich möchte auch haben, was sie haben. Etwas Kostbares.“ Er warf Remus einen Blick zu und sah plötzlich nicht mehr ernst, sondern verlegen aus, und er wandte erneut den Blick ab und fuhr sich mit einer Hand durch sein schwarzes Haar. „Es ist merkwürdig, mich so reden zu hören, nicht wahr?“

„Nein, Sirius“, erwiderte Remus ruhig. „Nein, ist es nicht. Ich verstehe dich.“

Erneut schwiegen sie. Es war ein angenehmes Schweigen, und beide sahen zu den funkelnden Sternen empor. Schließlich lehnte Sirius sich nach vorne, verkreuzte die Arme über den angewinkelten Knien und ließ sein Kinn darauf ruhen.

„Wir werden nicht für immer in Hogwarts sein, Moony. Die Dinge werden sich ändern.“

Remus seufzte. Er hatte kürzlich dasselbe gedacht. Es würde keine Ausflüge zur heulenden Hütte mehr geben, keine Streiche mehr um Mitternacht, keine einfachen Entscheidungen. „Ich weiß.“

„Ich weiß nicht, welche Art von Leben wir erwarten können, wo doch Voldemort irgendwo da draußen ist. Aber eines weiß ich. Ich will, dass mein Leben eine Bedeutung hat. Ich möchte nicht irgendwo an einem sicheren Ort eingesperrt sein, ohne etwas bewirken zu können, ohne einen Unterschied machen zu können. Wir müssen nach draußen gehen und einen Unterschied machen, Remus.“ Er grinste plötzlich. „Wir müssen ein wenig Chaos in der Welt anrichten.“

Remus musste ebenfalls lächeln. Sirius' Grinsen war immer ansteckend. „Padfoot, es liegt in unserer Natur, dass wir Chaos anrichten. Keine Angst. Ich bin sicher, dass du für Aufruhr sorgen wirst.“

„Ich danke dir, mein treuer vierbeiniger Freund. Ich vermute, du wirst mir zur Seite stehen und mir dabei helfen.“

„Ich habe es dir doch bereits gesagt, ich werde unterrichten. Da gibt es nicht viele Möglichkeiten, Chaos anzurichten.“

„Machst du Witze? Sieh dir Professor Kesselbrand an! In der letzten Unterrichtsstunde in Pflege magischer Geschöpfe hätte er um ein Haar ein Bein verloren! Nun, da haben wir einen Mann, der weiß, wie man für Chaos sorgt!“

Plötzlich hörte man ein Zischen in der Luft, und James schwebte breit grinsend auf seinem Besen neben ihnen. „Es hat funktioniert! Alle Teleskope sind auf Canis Major ausgerichtet. Jetzt brauchen wir nur noch den zentralen Kristall mit einem Vergrößerungszauber zu belegen, und schon haben wir die Scharfeinstellung auf Sirius.“

Sirius grinste und zückte seinen Zauberstab. „Kein Problem.“

James machte eine Kehrtwendung mit seinem Besen und sauste wieder nach unten in den Turm. Remus sah zu, wie Sirius den zentralen Kristall neu konfigurierte und den Vergrößerungszauber sprach. Plötzlich grinste er noch breiter und seine Augen glitzerten schelmisch, und er sprach einen Fixationszauber, um den Kristall in dieser Stellung zu fixieren.

Remus hob die Brauen. „Es wird eine Menge Arbeit zu sein, diesen Zauber zu brechen.“

„Ich weiß“, gab Sirius fröhlich zurück. „Ich werde auch die Kristalle in den Teleskopen fixieren. Sie werden lange Zeit auf meinen Stern eingestellt bleiben.“

Remus schüttelte den Kopf. „Du weißt, dass du dafür eine ordentliche Bestrafung zu erwarten hast, oder?“

„Das ist es wert. Ich signiere mein Werk, Moony. So lange meine Kunst Aufmerksamkeit erregt, werde ich mich zufrieden meiner Strafarbeit widmen!“

Als sie ihre Aufgabe erledigt hatten, stiegen sie wieder auf ihre Besen und flogen zurück zum Fenster, doch Sirius drehte zuvor nur so zum Spaß noch einige rasante Runden um den Turm. Als sie zum Fenster hineinstiegen, sahen sie, dass alle Projektionskugeln auf einen hell leuchtenden, blauen Stern ausgerichtet waren. Der Brennpunkt war weit genug, dass man auch den Rest von Canis Major ausmachen konnte, doch Sirius leuchtete heller als alle anderen Sterne.

„Netter Stern“, sagte Peter mit schiefem Lächeln.

„Finde ich auch“, stimmte Sirius mit erfreutem Nicken zu. „Und jetzt gehen wir zu Bett und schlafen noch eine Runde, wie Wormtail es empfohlen hat.“

James grinste und schlug Sirius auf die Schulter. „Unheil angerichtet“, sagte er stolz. „Das war ein guter Streich, Padfoot. Wir sehen uns dann beim Nachsitzen.“

Sirius legte James den Arm um die Schultern, während sie das Sternenkundezimmer verließen. „Was? Der Schulsprecher beim Nachsitzen? Du hattest das ganze Jahr über keine Strafarbeit abzuleisten, Potter. Sie mögen dich jetzt zu sehr. Nein, Peter wird mir beim Nachsitzen Gesellschaft leisten.“

„Was?“, quiekte Peter.

„Das wird lustig werden, Peter. Vielleicht dürfen wir wieder die Kerker saubermachen. Das wird vielleicht ein Spaß!“

Peter stöhnte. James lachte. Sirius grinste. Und Remus schüttelte mit einem herzlichen Lachen den Kopf. Er dachte immer noch an das, was Sirius ihm oben auf dem Turm erzählt hatte. Und er hoffte, dass der Herzenswunsch seines Freundes irgendwann in Erfüllung gehen würde. Er hatte es verdient. Sie alle hatten es verdient.

Erst beim Mittagessen am nächsten Tag hörten sie den ersten Kommentar darüber, was sie im Sternenkundeturm getan hatten. James, Sirius, Remus und Peter wollten gerade die große Halle verlassen, als Lily auf sie zugestieft kam. Sie ignorierte James breites Lächeln, hatte die Hände auf den Hüften abgestützt, und ihr Schulsprecherinnen-Abzeichen glitzerte gefährlich.

„Was habt ihr diesmal angestellt?“, fragte sie.

James versuchte, überrascht auszusehen, doch Sirius' Grinsen ließ die Tarnung sofort auffliegen. „Was

hast du gehört?“, fragte Sirius gespannt.

Lily seufzte betrübt. „Nicht viel. Ich habe zufällig mitbekommen, wie sich Professor Sinistra mit Professor McGonagall unterhielt und berichtete, dass sich jemand an den Teleskopen zu schaffen gemacht hat. Sie hat auch etwas von Sirius gesagt.“ Sie bedachte die erwähnte Person mit einem vernichtenden Blick.

„Na ja, du musst wissen“, begann Sirius in pedantischem Tonfall zu sprechen, „dass es einen Stern namens Sirius gibt, und wenn man bedenkt, dass Professor Sinistra die *Sternenkunde-Lehrerin* ist -- “

„Sirius.“ Lilys Tonfall stoppte diese Art der Ausflüchte.

James legte Lily einen Arm um die Hüfte, küsste sie auf die Wange und bedachte sie mit einer gehörigen Portion des berühmten Potter-Charmes. „Du hättest dabei sein sollen, Lily. Es war großartig.“

Lily seufzte erneut. Sie sah aus, als wollte sie weiterhin wütend auf sie sein, doch sie schien in James' Umarmung gegen ihren Willen weich zu werden und lächelte das Lächeln, das sie alle an ihr liebten. „Ihr seid unverbesserlich, wisst ihr das?“

Sirius nickte enthusiastisch. „Aus diesem Grund liebst du uns ja auch.“

James hob die Brauen. „Uns?“

„James natürlich. Obwohl, um ganz ehrlich zu sein, Lily, du könntest eine bessere Wahl treffen.“ Sirius streckte einen Arm aus und zog Remus nach vorne. „Unser guter alter Remus hier wäre beispielsweise eine viel bessere Wahl als so ein dummer Quidditch-Spieler. *Remus* ist intelligent *und* gutaussehend, und er hat außerdem eine sensationelle tierische Persönlichkeit – aua!“

Remus hatte schon vor langer Zeit gelernt, dass Sirius manchmal nur noch durch einen gut gezielten Ellenbogenstoß in den Magen zu stoppen war, wenn er erst mal in Fahrt geraten war.

James kicherte beim Anblick von Sirius, der keuchend nach Luft rang, und Lily lachte ihr melodisches Lachen. Doch in diesem Augenblick gab Peter ein warnendes Quieken von sich und sie drehten sich um, und sahen, dass Professor McGonagall auf sie zuschritt. Ihre Lippen waren zu einem schmalen Strich zusammengepresst.

Geschickt löste sich Lily aus James Umarmung und lächelte ihn strahlend an. „Nun, ich lasse euch jetzt die Suppe auslöffeln, die ihr euch eingebrockt habt. Wir sehen uns später im Gemeinschaftsraum - wenn ihr dann nicht alle beim Nachsitzen seid!“

„Warum muss es bloß immer McGonagall sein?“, wimmerte Peter halblaut. „Wir werden eine Woche im Kerker verbringen!“

Sirius schlug ihm auf die Schulter. „Courage, mein Freund!“

„Nun.“ McGonagall schnaubte wütend, als sie mit verschränkten Armen und hinter ihren viereckigen Brillengläsern funkelnden Augen vor ihnen zum Stehen kam. „Muss ich meine Zeit noch mit Anklagen verschwenden?“

„Wovon sprechen Sie, Professor?“, fragte Sirius mit hoher, unschuldig klingender Stimme.

Professor McGonagalls Augen verengten sich zu gefährlich aussehenden Schlitzen. „Glücklicherweise dachte Professor Sinistra daran, die Teleskope vor Unterrichtsbeginn heute Abend zu überprüfen. Sie haben sich die Arbeit umsonst gemacht, Mr. Black.“

Sirius grinste. „Sie wären überrascht zu hören, wie schnell sich das herumgesprochen hat.“

Remus stöhnte. Sirius hatte eine besondere Begabung darin, die Dinge noch schlimmer zu machen, als sie ohnehin schon waren. Und insgeheim vermutete er außerdem, dass Professor Sinistra einige Zeit benötigen würde, bis es ihr gelang, die Fixationszauber zu lösen, mit denen Sirius die Teleskope verhext hatte. Ganz gleich, wie viel Ärger er verursachte, keiner seiner Lehrer konnte verleugnen, dass Sirius Black einer der talentiertesten Schüler in Hogwarts war. Remus glaubte, dass James einen harten Konkurrenten um den Titel des Schulsprechers gehabt hätte, wenn Sirius an diesem Posten auch nur das kleinste Quäntchen Interesse gezeigt hätte.

Professor McGonagall ließ ihren wütenden Blick nun auch über den Rest der Gruppe wandern und er blieb schließlich an James hängen. „Ich hätte etwas Besseres von Ihnen erwartet, Potter.“

Bevor irgendjemand etwas sagen konnte, sprang Sirius erneut in die Bresche, und diesmal klang sein Tonfall absolut ernsthaft. „Er hatte nichts damit zu tun, Professor. Keiner von ihnen. Das ist alles mein Werk.“ Er grinste erneut. „Ich will nicht, dass irgendein anderer die Lorbeeren einheimst. Meine Arbeit, mein Stern, mein Verdienst.“

„Ach ja, *Ihr* Stern?“ McGonagalls Augen verengten sich erneut. Remus hätte Sirius gerne aufgefordert, es dabei zu belassen, doch er wusste, dass das keinen Sinn hatte. Wenn er entschlossen war, die ganze Schuld auf sich zu nehmen, konnten sie nichts tun, was ihn wieder davon abbringen würde. Sie würden die Situation am Ende nur noch schlimmer machen. Das war so typisch für Sirius, dass er vor Frustration am liebsten geheult hätte.

„Ja, Professor. *Mein* Stern“, erwiderte Sirius fröhlich.

„Na ja, dann werden Sie auch nichts dagegen haben, dass ich Ihnen *Ihre* Strafe erteile. Sie werden sich heute Abend beim Wildhüter melden und er wird ihnen Anweisungen geben, bestimmte Kräuter zu sammeln. Im verbotenen Wald.“

Es war offensichtlich, dass sie dies für eine der schrecklichsten Bestrafungen hielt, die es gab. Für jeden anderen wäre sie dies auch gewesen. Der verbotene Wald hatte einen absolut fürchterlichen Ruf. Doch es gab niemanden, der diese Strafe weniger fürchtete.



Remus war von den schauspielerischen Fähigkeiten, die sein Freund in diesem Moment unter Beweis stellte, enorm beeindruckt. Sirius' Gesicht nahm einen glaubhaft entsetzten Ausdruck an und er sagte: „Im v-verbotenen Wald? Aber Professor --“

Remus war froh, dass McGonagall nicht bemerkte, wie James sich vor lautlosem Lachen schüttelte, und wie Peter unterdrückt schnaubte.

McGonagall unterbrach entschlossen Sirius' Proteste. „Und Gryffindor werden dreißig Punkte abgezogen. Sie können sich glücklich schätzen, dass sie so leicht davonkommen, Mr. Black. Beim nächsten Mal werde ich nicht mehr so nachsichtig sein.“ Mit diesen Worten drehte sie sich auf dem Absatz um und verschwand, wobei sich bei ihrem abrupten Rückzug einige schwarze Haarsträhnen aus ihrem straffen Knoten lösten und im Takt mit ihren wütenden Schritten wippten.

James klang, als würde er an seinem unterdrückten Gelächter ersticken.

Sirius wandte sich ihnen gelassen zu und sagte: „Ich denke, das bedeutet, dass wir heute Abend noch mehr Spaß haben werden.“

Remus schüttelte den Kopf. „Aber ohne mich, Leute.“

„Oh nein“, sprach James. „Nur weil du kein Fell haben wirst, bedeutet das nicht, dass du nicht mitkommst. Du bist so schmal wie ein Handtuch, Lupin, alter Junge, von all dem Kranksein. Für einen Hirsch wird es kein Problem sein, dich zu tragen.“

„Ich weiß nicht recht“, sagte Peter skeptisch. Ich denke nicht, dass wir es riskieren sollten, so schnell wieder erwischt zu werden --“

Sirius hielt Peter mit einer Hand den Mund zu. „Wormtail findet, dass das eine großartige Idee ist.“

„Ich auch.“ James nickte zufrieden. „Außerdem wollen wir nicht, dass du den ganzen Spaß für dich alleine hast. Immerhin haben wir dir ja geholfen, überhaupt erst in diese Situation zu kommen.“

Remus lächelte und ließ sich von James' Begeisterung mitreißen. Er bedachte Sirius mit einem herausfordernden Blick. „Und du schuldest mir noch was, dafür, dass ich letztes Mal in diese Grube gefallen bin.“

James nickte. „Allerdings. Du solltest dich schämen, Padfoot! Einem armen hilflosen Werwolf solche Streiche zu spielen.“

Sirius verdrehte die Augen. „Du hast einen schlechten Einfluss auf ihn, Remus.“ Und er schlug spielerisch nach James, der sich rechtzeitig duckte. Bald darauf gingen sie durch die Eingangshalle zum Gryffindor-Gemeinschaftsraum zurück, und der Abend wurde zunehmend interessanter, je näher Sirius' schlecht gewählte Strafarbeit rückte. Remus trottete an Peters Seite hinter James und Sirius her und wechselte einen amüsierten Blick mit seinem kleineren Freund, als die beiden schwarzhaarigen Jungen sich immer rüpelhafter benahmen. Wie gewöhnlich.

„Irgendwann werden wir etwas gegen sie unternehmen müssen“, sagte Remus lächelnd und schüttelte den Kopf.

Peter nickte einfach. „Irgendwann.“

---

[\[1\]](#) lateinisch.: der größere Hund

[\[2\]](#) lateinisch.: der kleinere Hund